



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 59, Nr. 2, 2021
doi: 10.21243/mi-02-21-04
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Social Distancing – Virtual Bonding

Wie gelingt es, ein Kunstfestival ausschließlich virtuell zu entwickeln und vor allem zu erleben?

Eva Fischer

Das Contemporary Immersive Virtual Art Festival (CIVA) fand erstmals im Februar 2021 auf www.civa.at statt. Wie gelingt es, ein Kunstfestival ausschließlich virtuell zu entwickeln und vor allem zu erleben? Wie eignet sich ein internationales Publikum den digitalen Raum an? Wie lassen sich Gemeinschaftserlebnisse virtuell erzeugen? CIVA-Kuratorin Eva Fischer über die Herausforderungen und Chancen eines virtuellen künstlerischen Cometogether via Twitch, inklusive virtuellem Festivalgelände und Wellness-Tag.

The Contemporary Immersive Virtual Art Festival (CIVA) was held for the first time in February 2021 on www.civa.at. How can an art festival be developed exclusively virtually and, above all, experi-

enced? CIVA curator Eva Fischer on the challenges and opportunities of a virtual artistic cometogether via Twitch, including virtual festival grounds and wellness day

1. Einleitung

Ein Festival ist Ort und Zeitpunkt, an dem sich Energie bündelt. Es baut auf der Vergangenheit auf, zeigt die Gegenwart und schaut in die Zukunft. Aus allen Richtungen strömen Menschen zusammen, um gemeinsam zu erleben: um ihren Horizont zu erweitern, einzutauchen, sich gehen zu lassen, sich zu vernetzen. Ein Festival ist Metapher für unser soziales Leben, für unser gutes Leben. Hier wird Gesellschaft erprobt und diskutiert. Hier findet sie statt.

Mit diesen Gedanken hatten wir im Frühjahr 2020 unsere Einreichung zum „neuen Medienkunstfestival der Stadt Wien“ eröffnet. Und im Rückblick auf eine erste vollkommen virtuelle Edition des *Contemporary Immersive Virtual Art Festivals* (CIVA, www.civa.at) – würden wir es nicht anders formulieren.

CIVA war im Februar 2021 erstmals dazu angetreten, die Potenziale künstlerischer Zugänge im Zusammenspiel mit Wissenschaft, Technologie und globaler Gesellschaft sichtbar zu machen und zu stärken. Unsere größte Ungewissheit dabei war gewesen, ob und wie es uns möglich sein würde, im ausschließlich virtuellen Format eben jene Art von Festivalfeeling zu generieren, die über den thematischen Zugang zur Festivalproduktion hinaus so viel von dem ausmacht, was das Genre Festival eigentlich bedeutet. Unter dem Titel *Social Distancing – Virtual Bonding* gingen wir im Rahmen eines neuntägigen Programms der Frage nach, ob und wie es uns

aktuelle Technologien ermöglichen, in Zeiten physischer Distanz auf virtueller Ebene miteinander verbunden zu bleiben.

Wir wollten diesen Ort und Zeitpunkt, an dem sich Energie bündelt, im Virtuellen erschaffen und sahen als Kern des CIVA-Festivals den großen Wunsch, ein starkes Netzwerk aufzubauen und eine gut funktionierende Plattform für eine wachsende internationale Community zu sein. Heute können wir sagen, dass unser Experiment – mit all den Herausforderungen, die uns die vergangenen Monate gebracht haben – aufgegangen ist.

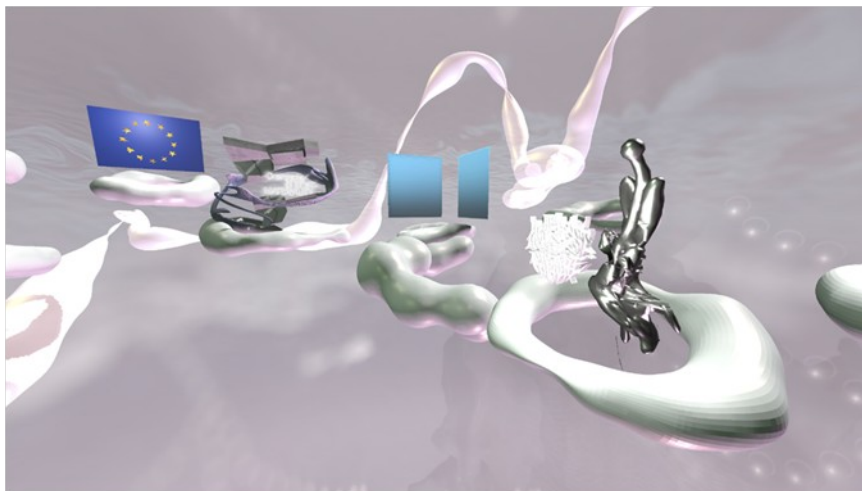
Wir – das waren innerhalb eines großen Teams die neun Kuratorinnen und Kuratoren Eva Fischer, Angie Pohl, Martina Menegon, Tonica Hunter, Ayo Aloba, Dalia Ahmed, Marija Milovanovic, Marijn Bril und Laura Welzenbach – wollten neue Möglichkeitsräume schaffen und uns dazu einen adäquaten Platz im virtuellen Raum aneignen. Dabei stellten wir in unterschiedlichen künstlerischen und diskursiven Formaten die grundlegende Frage, wie aktuelle Medien und digitale Technologien unserer Gesellschaft dienen oder schaden und sie jedenfalls verändern.

2. Hybrid aus Online- und Live-Formaten

Das Programm der ersten CIVA-Ausgabe umfasste eine rund um die Uhr geöffnete virtuelle Ausstellung, ein auf mehrere Tage angelegtes Diskursprogramm, Livekonzertabende, Filmscreenings, einen digitalen Wellnessstag, an dem unsere gesamte Festivalwebsite bis auf ein verbleibendes Kunstwerk offline ging, sowie ein umfangreiches Vermittlungsangebot mitsamt themenorientierter

„CIVA Ambassador“-Chat-Groups und zahlreichen Online Ausstellungen- und Festival Touren.

Eines der Herzstücke des Festivals war ein Ort, an dem sich unser internationales Publikum treffen konnte – das virtuelle Festivalgelände, eine surreale Landschaft bestehend aus divers gestalteten Arealen für die unterschiedlichsten Programmpunkte und Stimmungen. Der in der Open-Source-Plattform Mozilla Hubs erstellte Online-Treffpunkt lud unsere Besucherinnen und Besucher dazu ein, das »Metaverse« gemeinsam als Avatare zu erkunden oder kollektiv Livestreams und DJ-Sets auf der virtuellen Bühne anzusehen.



*Abbildung 1: So geht virtuelle Ausstellung
(Foto: CIVA/Prag)*

Die unterhaltsamsten kollektiven Erlebnisse hatten wir während der interaktiven Live Events auf dem Streamingkanal Twitch, auf

dem ein Großteil des kostenfreien CIVA-Festivalprogramms auch weiterhin als Videoarchiv zur Verfügung steht.

Während ein Kurzfilmprogramm die Zuschauerinnen und Zuschauer mit den Filmschaffenden zu einem gemeinsamen Heimkinoabend via Twitch zusammenschloss, lotete unser Musikprogramm neue Formate abseits des klassischen Livestreamings aus. Eines der partizipativen Highlights war dabei die gemeinsam umgesetzte FM4-Sendung Davidecks, bei der Zuseherinnen und Zuseher Visuals im Studio via Chat in Echtzeit ansteuern konnten. In diesen Programmen entstand eben jenes Festivalfeeling. Alleine zuhause vor dem Screen und doch gemeinsam und verbunden. Und so entwickelte sich im Laufe des Festivals nicht nur quantitativ eine Community, sondern entstand auch qualitativ das Gefühl, Leute getroffen und neue Leute kennengelernt zu haben.

3. Rückschau und Vorschau

Zum Abschluss des Festivals verbuchte die organisch gewachsene CIVA-Community über 2.800 Abonnentinnen und Abonnenten, wir zählten über 6.200 virtuelle Festivalbesucherinnen und -besucher aus 79 Nationen. Die Internationalität des Publikums war dabei augenscheinlich eine der Besonderheiten, die in dieser Form nur ein virtuelles Format mit sich bringen konnte.

All diese unterschiedlichen Formate, das experimentierende Herangehen und die Tatsache, ohne Flugscham, ein so internationales Publikum ansprechen zu können, haben uns eine große Palette neuer Einsichten eröffnet. Durch den Einstieg in den digitalen

und virtuellen Raum durften wir vor allem die Vor- und Nachzüge aktueller Medienplattformen kennenlernen und dadurch eben so viel über Kommunikation und Moderation an sich lernen.



*Abbildung 2: Eintauchen in das virtuelle Festivalfeeling
(Foto: CIVA/Menegon, Zago)*

Die Zukunft des CIVA-Festivals sehen wir in einem Format, das die Vorzüge des Analogen, Physischen mit jenen des Digitalen, Virtuellen verbindet. Das CIVA-Festival 2021 hat uns die Potenziale, und auch Grenzen des Virtuellen aufgezeigt. Vieles davon wird uns erhalten bleiben und erst im Hybriden zu seiner idealen Form heranwachsen.

Erst dann, wenn wir uns ganz bewusst für das eine und gegen das andere entscheiden können, weil wir auch physisch wieder näher rücken dürfen und freier agieren können, werden wir rückblickend erkennen, wo die tatsächlichen Stärken und Schwächen all

dieser digitalen Plattformen und Technologien liegen und wohin sie uns gebracht haben. Dann wird es nicht mehr um das „notwendige Übel“ des virtuellen Formates gehen, sondern um die Potenziale, die es birgt, um brisante globale Themen wie gesellschaftliche und ökologische Transformation oder ressourcenschonendes Arbeiten und Leben sowie das dafür so notwendige international vernetzte Diskutieren und Agieren in den Fokus zu stellen.



*Abbildung 3: CIVA-Kuratorin Eva Fischer
(Foto: Matthias K. Heschl)*